



BS-Beschluss öffentlich
B330-13/16

öffentlich: Ja

Drucksachen-Nr.: 06/606.1

Erfassungsdatum: 02.03.2016

Beschlussdatum:
23.05.2016

Einbringer:

**Der Oberbürgermeister,
Gleichstellungs- und
Familienbeauftragte**

Beratungsgegenstand:

Seniorenförderkonzept der UHGW 2015-2020

Beratungsfolge Verhandelt - beschlossen	am	TOP	Abst.	ja	nein	enth.
Senat	05.04.2016	5.2				
Ortsteilvertretung Riems	18.04.2016	6.1		6	0	1
Ortsteilvertretung Ostseevierviertel	18.04.2016	6.1		6	0	1
Ortsteilvertretung Eldena	19.04.2016	6.1	nicht behandelt			
Ortsteilvertretung Wieck/Ladebow	19.04.2016	6.1		9	0	0
Ortsteilvertretung Innenstadt	20.04.2016	8.5	mit Änderungen	9	0	0
Ortsteilvertretung Schönwalde II/Groß Schönwalde	20.04.2016	6.1		7	0	0
Ortsteilvertretung Friedrichshagen	20.04.2016	6.1	zur Kenntnis genommen			
Ortsteilvertretung Schönwalde I/Südstadt	21.04.2016	5.1		6	0	0
Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften und Beteiligungen	25.04.2016	6.2	mit Änderungen	13	0	2
Ausschuss für Sport, Soziales und Jugend	25.04.2016	8.3		11	0	2
Ausschuss für Bildung, Universität und Wissenschaft	27.04.2016	8.2		12	0	0
Hauptausschuss	09.05.2016	6.2	auf TO der BS gesetzt	einstimmig	0	0
Bürgerschaft	23.05.2016	8.5		einstimmig	0	0

Birgit Socher
Präsidentin

Beschlusskontrolle	Termin
erste Konkretisierung der Maßnahmen	09.2016
Aufnahme von Maßnahmen in die Haushaltsplanung 2017/2018	10.2016
Aufnahme von Maßnahmen in die Haushaltsplanung 2019/2020	10.2018
Kontrolle der Umsetzung der durch die Bürgerschaft 2016 beschlossenen Maßnahmen	Mitte 2020

Haushalt	Haushaltsrechtliche Auswirkungen?		Haushaltsjahr
Ergebnishaushalt	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein: <input type="checkbox"/>	2017-2020
Finanzaushalt	Ja <input type="checkbox"/>	Nein: <input type="checkbox"/>	2017-2020

Beschlussvorschlag

Die Bürgerschaft der Universitäts- und Hansestadt Greifswald beschließt das „Seniorenförderkonzept der UHGW 2015-2020“ und empfiehlt die Umsetzung der unter „4. Maßnahme Empfehlungen“ enthaltenen Maßnahmen vorbehaltlich der Haushaltsplanung.

Sachdarstellung/ Begründung

Mit der Landkreisneuordnung im Jahr 2011 wurden bis dahin bestehende Zuständigkeiten und Strukturen auch im Bereich Sozialpolitik neu geordnet. Der Bereich und die Förderung der freien Wohlfahrtspflege liegt nun mehr im Zuständigkeitsbereich des Landkreises VG.

Gleichwohl hat jede Kommune und Gemeinde die Pflicht zur allgemeinen Daseinsvorsorge: KV M-V §2 Eigener Wirkungskreis (2) *„Zu den Aufgaben des eigenen Wirkungskreises gehören insbesondere....., die Sicherung und Förderung eines bedarfsgerechten öffentlichen Angebotes an Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, die Entwicklung der Freizeit- und Erholungseinrichtungen sowie des kulturellen Lebens,.. die gesundheitliche und soziale Betreuung....“*

Aus diesem Anlass und dem stetigem Anwachsen der Bevölkerungsgruppe 60+ in Greifswald entstand im Jahr 2012 die Notwendigkeit eines Seniorenförderkonzeptes.

Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat und weiteren Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und Verbänden sowie Trägern der freien Wohlfahrtspflege wurden grundsätzliche Handlungsfelder und Eckpunkte für eine gelingende Seniorenpolitik in Greifswald erörtert.

Im nächsten Schritt erfolgten die Betrachtung und die Analyse der einzelnen Handlungsfelder sowie der vorhandenen Angebote für Senioren und Seniorinnen. Um gezielt Maßnahmen zur Verbesserung der bestehenden Situation ableiten zu können, war die Betrachtung der einzelnen Altersgruppen innerhalb der Bevölkerungsgruppe der Senioren und Seniorinnen sehr hilfreich.

Die durch die Arbeitsgruppe zusammengetragenen Maßnahme-Empfehlungen beinhalten eher grundsätzliche Entscheidungen. Sollten alle Maßnahme-Empfehlungen oder auch nur ausgewählte Maßnahmen zur Umsetzung beschlossen werden, sind diese mit Aufgaben und Zuständigkeiten für deren Umsetzung und der eventuell finanziell notwendigen Mittel weiter zu untersetzen.

Anlagen:

Kurzfassung Seniorenförderkonzept UHGW 2015

Kurzfassung Seniorenförderkonzept UHGW 2015-2020

Das ausführliche Konzept finden Sie unter www.greifswald.de/ Gleichstellungs- und Familienbeauftragte

Lebensqualität lässt sich für jede Generation neu definieren. Je nach Lebenslage und Alter werden spezielle Anforderungen an die Gemeinschaft gestellt. Das Gefühl der Lebensqualität speist sich aus gesundheitlichen, sozialen, materiellen und familiären Faktoren aber auch durch die Bereiche Umwelt, Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Standards. Die Herausforderung für jede Kommune auch für die Stadt Greifswald besteht darin, die subjektive Wahrnehmung einzelner Personen und Personengruppen durch die Gestaltung objektiver Rahmenbedingen positiv zu beeinflussen.

Ziel des Seniorenförderkonzeptes ist es die Bedürfnisse der Greifswalder Seniorinnen und Senioren zu formulieren, niederzuschreiben und Maßnahmen für den Erhalt bzw. für eine Verbesserung der Lebensqualität abzuleiten.

Für die Erarbeitung und Aufstellung eines Seniorenförderkonzeptes bzw. eines integrierten Seniorenförderplanes sind eine Situationsanalyse und die Betrachtung der Entwicklung der Bevölkerungsgruppe Senioren unabdingbar.

Wichtig ist dabei nicht nur die Bevölkerungsgruppe Senioren an sich zu betrachten sondern auch die Altersstruktur innerhalb dieser Gruppe. Je nach Lebensalter ergeben sich unterschiedliche Anforderungen in den einzelnen Lebensbereichen.

Zusätzlich kann das Seniorenförderkonzept Entscheidungshilfe für die Ausrichtung der monetären Förderung der „Seniorenarbeit in Greifswald“ sein.

In diesem Zusammenhang ergeben sich die Fragen:

- Wie werden die gestellten Ziele mit den durch die Bürgerschaft bereitgestellten Mitteln erreicht?
- Sind die vorhandenen und bereitgestellten Mittel / Ressourcen ausreichend, überdimensioniert oder zu gering?

Das Seniorenförderkonzept sollte ein kurz und knapp gehaltener Arbeitsleitfaden für Institutionen, Interessenvertretungen, für die Politik und für die Verwaltung werden. Es sollte alle 5 Jahre fortgeschrieben werden, so dass Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zeitnah umgesetzt und nachgeprüft werden können. Eine Schwerpunktsetzung für den Zeitraum von 5 Jahren erscheint hier sinnvoll.

Inhaltsübersicht der ausführlichen Fassung

1. Warum benötigen wir in Greifswald ein Seniorenförderkonzept?	4
2. Handlungsfelder der Seniorenpolitik	10
3. Älter werden in Greifswald	13
3.1 Zahlen und Fakten	14
3.1.1 Altersstruktur in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald	17
3.2 Lebenssituationen verschiedener Altersstufen	25
3.2.1 Annahmen/Prognosen/Hypothesen/Herausforderungen	29
3.3 Situationsanalyse innerhalb der Handlungsfelder	32

Kurzfassung Seniorenförderkonzept UHGW 2015-2020 für die BS-Beschlussfassung

4	Handlungshinweise/Maßnahme-Empfehlungen	43
5	Anhang: Übersichten von Angeboten/ Institutionen/Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren und generationsübergreifende Angebote	45

Literaturverzeichnis

Zielstellungen der Seniorenpolitik in Greifswald

- Schutz der Senioren und Seniorinnen vor Vereinsamung und Isolation
- Erhalt und Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe
 - hier besonders der Erhalt und die Verbesserung der Mobilität bzw. der Mobilitätsbedingungen
- Möglichkeit einer selbstbestimmten Lebensführung
- Dialog und Miteinander der Generationen
- Erhalt und Nutzung vorhandener Ressourcen durch
 - Lebenslanges Lernen
 - Förderung der Gesundheit
 - Weitergabe von Erfahrungswissen

Kommunikation innerhalb der Generation und generationsübergreifend

Handlungsfelder der Seniorenpolitik in Greifswald

Handlungsfelder für eine gelingende Seniorenpolitik können gleichzeitig sie als Spiegelbild der Lebensqualität gewertet werden.

Handlungsfelder:

- Wohnen- und Wohnumfeld
- Infrastruktur
- Sport, Gesundheit, Prävention
- Politische Partizipation
- Bildung, Kultur
- Bürgerschaftliches Engagement
- Nachbarschaftshilfen, Dienstleistungen, Hilfs- und Unterstützungsangebote

Eckpunkte zur Förderung der Seniorenarbeit in Greifswald

- Ausrichtung auf Resultate
- Konzentration auf Weniges
- Ausbau von Stärken
- Stadtteilorientierung
- Veränderung/Erweiterung der Angebotsstruktur
 - offener,
 - Zielgruppen spezifischer,
 - flexibler
- mehr Kommunikation und Vernetzung unter den einzelnen Trägern
- es soll weiterhin eine institutionelle Förderung geben
- aber auch die Förderung von Kleinprojekten

Fragestellungen zur Erarbeitung der Situationsanalyse des Seniorenförderkonzeptes	
Wohnen und Wohnumfeld	Wie sieht derzeit das Wohnungsangebot bei den altersgerechten Wohnungen bzw. beim betreuten Wohnen aus? Prognose – Wie wird sich dies in den kommenden Jahren verändern?
Infrastruktur	In welchen Stadtteilen gibt es schon Begegnungsstätten? In welchen Stadtteilen wären noch Begegnungsstätten wünschenswert/erforderlich? Prinzip Stadt der kurzen Wegen- auch im Bereich Versorgung?
Gesundheit / Prävention	Wie ist die medizinische Grundversorgung in Greifswald? Welche Präventionsangebote gibt es und welche davon werden genutzt bzw. nachgefragt?
Politische Partizipation	Welche Möglichkeiten gibt es, für die Belange der Senioren politisch Einfluss zu nehmen?
Bildung/Kultur/Sport	Welche Angebote in diesen Bereichen gibt es bereits? In welchem Bereich fehlen Angebote? Welche Angebote werden in welchem Umfang genutzt bzw. nachgefragt?
Beratungsangebote / Dienstleistungen	Welche Beratungsangebote gibt es bereits? Wo sind diese Beratungsstellen? Informationsmöglichkeiten über Hilfs- und Dienstleistungen?
Medien/ Neue Medien	Welche Medien werden derzeit von den Seniorinnen und Senioren genutzt, um sich über Angebote zu informieren?
Planungsdokumente	Welche Planungen, Konzepte gibt es? Wie sind diese in das Seniorenförderkonzept einzubinden?
Bevölkerungsstruktur	Wie viele Senioren und Seniorinnen und wo leben diese in Greifswald? Wie ist die Verteilung unterschiedlicher Altersstufen innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe?

Antworten zur Situationsanalyse
Wohnen und Wohnumfeld
<p>(Daten aus dem Pflege- und Seniorenwegweiser 2014 des LK VG)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altersgerechtes Wohnen Angebote über WGG und WVG • Betreutes Wohnen/ Altersgerechtes Wohnen- 19 Angebote • Betreute Wohngruppen (Bereich Pflege) 12 Angebote • Betreute Wohngruppen – 7 Angebote
Infrastruktur
<p>Projekte/ Netzwerke die sich in den Bereichen Mobilität und Zugänglichkeit, Barrierefreiheit engagieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk beim TZV „Starke Kooperationen für die Entwicklung von Alters-Lebens-Konzepten“ • ILWIA – Initiative Leben und Wohnen im Alter LKVG • Öffentlicher Personennahverkehr- ÖPNV Greifswald und Carsharing, Mobilitätszentrale Vorpommern • Barrierefreiheit- AG Barrierefreiheit, Familienfreundlichkeitsprüfung • Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros mit Internetplattform • Bundesministerium F,S,F,J Internetplattform „Zu Hause im Alter“ • Wohnortnahe Verteilung der medizinischen Einrichtungen, <p>Einkaufsmöglichkeiten und der öffentlichen Einrichtungen werden im Zuge der Familienfreundlichkeitsprüfung der Stadtteile zusammengetragen und bewertet</p>
Gesundheit / Prävention
<u>Pflege / Pflegedienste</u>
<p>(Daten aus dem Pflege- und Seniorenwegweiser 2014 des LK VG)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ambulante Pflege -11 Angebote • Teilstationäre Pflege (Tagespflege)- 4 Einrichtungen/Angebote

<ul style="list-style-type: none">• Stationäre Pflege- 5 Einrichtungen/ Angebote• Pflegestützpunkt<ul style="list-style-type: none">• Beratung zur Unterstützung und Entlastung bei Pflegebedürftigkeit
Politische Partizipation
<ul style="list-style-type: none">• Seniorenbeirat des Landkreises Vorpommern-Greifswald• Seniorenbeirat Greifswald• Seniorenbüro der Stadt Greifswald• öffentliche Sitzungen der Bürgerschaft und der Ortsteilvertretungen• Landtag Mecklenburg-Vorpommern: Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“• Bürgersprechstunden des Oberbürgermeisters• Sprechstunden des Bürgerbeauftragten
Bildung/Kultur/Sport
<ul style="list-style-type: none">• Sport (Sportbroschüre)• Seniorenbegegnungsstätten (11 Angebote)• Volkshochschule• Familienuniversität• Uni im Rathaus• Uni Greifswald-Studieren 50+• Seniorentainerausbildung• Ausbildung im Bereich Ehrenamt/ Bürgerakademie• Bibliothek• Theater• St. Spiritus
Beratungsangebote / Dienstleistungen

- Hauswirtschaftsdienste/ Haushaltsnahe Dienstleistungen bieten alle Pflegedienste an
- Fahrdienste – mehr als drei Anbieter (Pflegedienste, Wohlfahrtsverbände und Taxiunternehmen) für Kraken- Behinderten- und Apothekenfahrten aber auch für den privaten Bereich

Betreuung

- Betreuungsverein
- Betreuungsbehörde
- Beraten Helfen Betreuen

Beratung

- Kommunale Beratungsstelle „Besser Leben und Wohnen im Alter durch Technik“
- Schuldnerberatung (2 Angebote)
- Allgemeine Soziale Beratung 4 Angebote von freien Trägern und 1 Sozialamt LKVG
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung 2 Angebote
- Demenzberatung (3 Anlaufstellen)
- Pflegestützpunkt

Medien/ Neue Medien

- Stadtblatt
- Internetseiten der Stadt
- Kulturkalender
- Seniorenkurier
- Internetseiten einzelner Veranstalter, Einrichtungen und Kirchgemeinden
- Zeitschrift für MV „engagiert“
- Internet: Seniorenportale

Planungsdokumente

- Pflegeplanung LK VG 2015-2020
- Pflege- und Seniorenwegweiser LKVG November 2014
- Wegweiser für Behinderte der UHGW
- Verkehrsentwicklungsplanung 1994
- Nahverkehrsplanung 2007
- ISEK (in Arbeit)
- Einzelhandelsfachplan 2009
- Rahmenpläne Ostseeviertel Parkseite, SWI und SWII
2008/2004/2005
- Entwicklungskonzept Fattenvorstadt 2011
- Fortschreibung des städtischen Rahmenplans Innenstadt
/Fleischervorstadt 2015
- Familienfreundlichkeitsprüfung 2015 (in Arbeit)

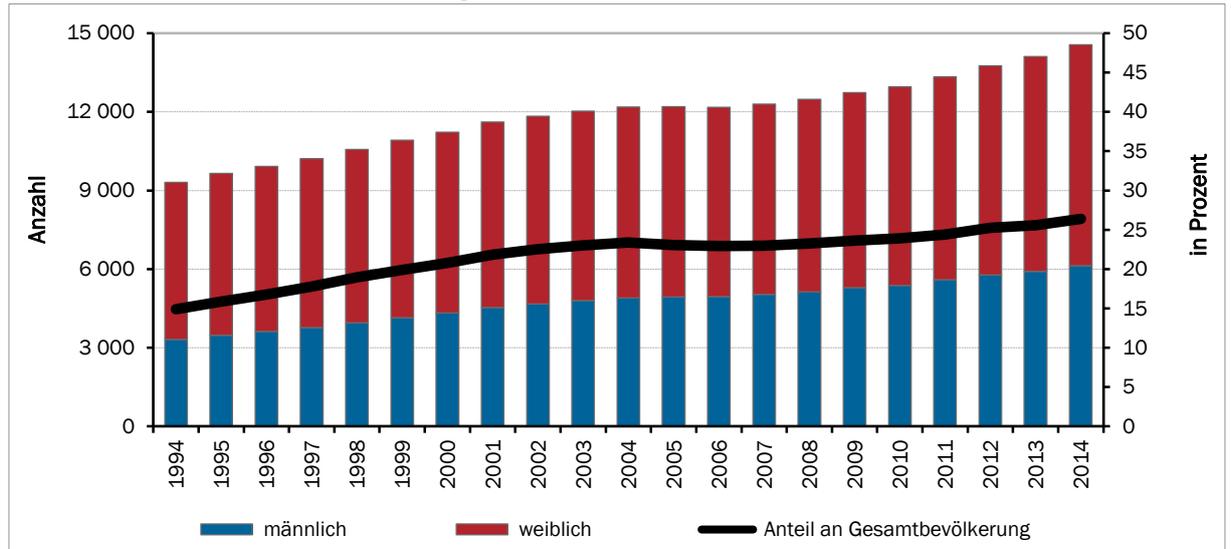
Bevölkerungsstruktur ** Quelle der Daten: Einwohnermelderegister der Stadt

- Der Anteil der Senioren (60+) an der Gesamtbevölkerung betrug am Jahresende 2014 26,4 %.
- Für das Jahr 2030 weist die Bevölkerungsprognose des ISEK 2030+ einen weiteren Anstieg auf über 30 % der Gesamtbevölkerung aus.
- In den Stadtteilen Schönwalde I /Südstadt gefolgt vom Ostseeviertel und Schönwalde II leben die meisten Senioren und Seniorinnen. Hier gibt es vermehrt Angebote im Betreuten Wohnen und an Pflegeeinrichtungen. Im Gegensatz zu 1994 gibt es auch immer mehr Senioren, die ein höheres Alter erreichen. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen gleicht sich immer mehr an.

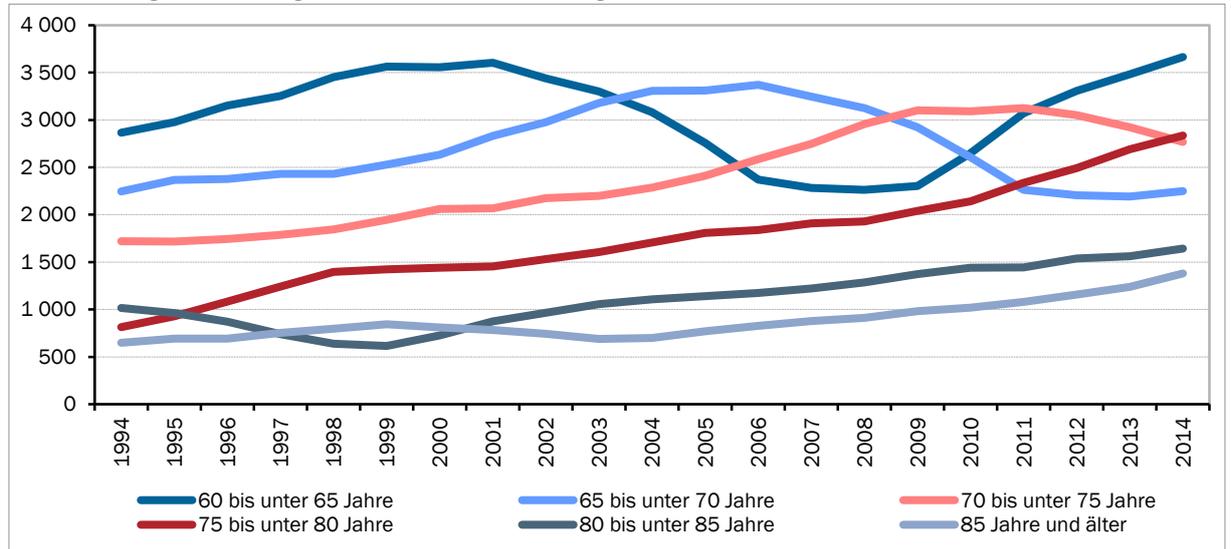
Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und älter nach Geschlecht und

Kurzfassung Seniorenförderkonzept UHGW 2015-2020 für die BS-Beschlussfassung

ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 1994 - 2014



Entwicklung der Altersgruppen der Bevölkerung ab 60 Jahre 1994 - 2014



Altersarmut in Mecklenburg-Vorpommern 2015



- 14,7 %** sind armutsgefährdet.
- 1,8 %** beziehen Grundsicherung.
- 43,3 %** geben an, dass sie aufgrund ihrer finanziellen Situation Entbehrenungen im Alltag hinnehmen müssen.
- 14,9 %** schätzen ihre eigene finanzielle Situation insgesamt als „eher schlecht“ oder „schlecht“ ein.

Durchschnitt Deutschland 16,7 %



Quelle: Altersarmuts-Atlas der Stuttgarter Lebensversicherung a.G., 2015, www.gegenaltersarmut.stuttgarter.de

Der Altersarmuts-Index der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. zeigt an, wie hoch der Anteil der von Altersarmut betroffenen Rentner (Personen im Alter ab 65 Jahren) je Bundesland ist. Der Index wurde auf Basis folgender Datenquellen errechnet: Armutsgefährdungsquote (Statistisches Bundesamt, 2014); Grundsicherungsquote (Statistisches Bundesamt, 2015); Anteil von Personen, die ihre finanzielle Situation insgesamt negativ bewerten, sowie Anteil von Personen, die sich aufgrund ihrer finanziellen Situation einschränken müssen (repräsentative Befragung durch YouGov im Auftrag der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. im Juni und Juli 2015, Grundgesamtheit: Rentner ab 65 Jahren, Basis: 1.120 Personen).

Von den 7 Handlungsfeldern wurden **drei Handlungsfelder als Schwerpunkte** für den Umsetzungszeitraum dieses Konzeptes festgelegt.

Wohnen und Wohnumfeld

Grundsätze

- bezahlbare altersgerechte Wohnungen und bezahlbare Mieten
- bezahlbare Energie (Wärme, Strom, Wasser und Abwasser)
- barrierefreier bzw. barrierearmer Wohnraum

Ansätze

- Mietpreisbremse
- bei Neubauten gleich auf Barrierefreiheit achten; barrierefreie Arztpraxen
- abgesenkte Bordsteine
- genügend Bänke
 - Ortsteilvertretungen mit einbeziehen

Im Bereich **Infrastrukturen** wurden folgende Anregungen aufgenommen.

Grundsätze

- Ausrichtung des Öffentlichen Nahverkehrs auf die Erreichbarkeit der Angebote und Einrichtungen, Seniorenorientierter Busverkehr
- Barrierefreie Fuß und Radwege
- Verbesserung der Rad- und Gehwege im gesamten Stadtgebiet (Absenkungen)
- Mobilität erhalten und verbessern
- Öffentliche Toiletten im gesamten Stadtgebiet

Ansätze

- Wegweiser für Angebote über die Stadtgrenzen hinaus
- den Seniorinnen und Senioren eine Seite im Stadtblatt widmen, auf der sie über aktuelle Angebote/Kurse informiert werden; in der

Volkshochschule z.B. findet derzeit eine Veröffentlichung hauptsächlich über die Webseite der Volkshochschule und der Internetplattform Facebook statt, was nur geringfügig von den Seniorinnen und Senioren genutzt wird

- Toilettenleitsystem wird angeregt, bessere Beschilderung
- Umsetzung der Forderungen AG Barrierefreiheit
- Abstimmung Bahn- und Busverkehr
- Buspreise Ermäßigung im KuS für Senioren

Der größte Handlungsbedarf wurde im Bereich Sport/Gesundheit/Prävention gesehen.

Grundsätze

- Aktive Gesunderhaltung und Bewegung
- Angebote für Breiten und Seniorensport
- Bedarfsorientierte Sport bzw. Bewegungsangebote für Senioren und Seniorinnen
- Ausbau des Angebotes Wassergymnastik
- Ermäßigungen für Seniorensport
- Sportangebote für bewegungseingeschränkte Senioren
- Sport- und Bewegungsangebote möglichst Wohnortnah
- Übersicht und Informationen zum Seniorensport
- Sportkurse und „Trimm-dich-Pfad“ und Bewegungs-Parcours mit Anleitung bzw. Übungsleiter
- Beratungsangebote wie Verbraucherzentrale, gesunden Ernährung
- Pflegestützpunkt

Ansätze

- Senioren mittels Fragebogen unter den Sporteinrichtungen nach Wünschen befragen
- Übersicht über Sportangebote in den Einrichtungen (neben den öffentlichen Sportstätten und Plätzen/ Sportbroschüre)
- Übungsleiter qualifizieren und Ehrenamtliche und Physiotherapeuten mit einbeziehen
- Nutzung von Sport bzw. Bewegungsräumen in Schulen und Kindergärten oder anderen öffentlichen Einrichtungen
- Inwieweit beteiligen sich die Krankenkassen an den angebotenen Kursen?
- Bedarfs- und Bestandsanalyse der Pflege- und Senioreneinrichtungen, sowie die Möglichkeit hausfremde Senioren an ihren Aktivitäten zu beteiligen
- Sportangebote in den KuS mit aufzunehmen
- Bewegungsparcours: Voraussetzungen dafür wären sowohl die Anordnung in einem geschützten Bereich als auch eine qualifizierte Begleitung
 - in der Schwalbe könnten Schnupperkurse angeboten werden

4. Maßnahme-Empfehlungen

Für die Ableitung von Maßnahme-Empfehlungen war und ist es wichtig den Prozess mit allen Beteiligten, das heißt mit Senioren und Seniorinnen sowie mit Dienstleistern und Institutionen weiter zu gestalten. Dabei gilt es, eigenes Handeln und bestehende Angebote immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, Angebot und Nachfrage zu eruieren und vorhandene Ressourcen zu bündeln.

Die für dieses Konzept erarbeiteten Einzelmaßnahmen müssen nach Zustimmung durch die Bürgerschaft weiter konkretisiert und mit Teilzielen, Arbeitsaufgaben und Kosten untersetzt werden.

Neben den Einzelmaßnahmen zu den drei ausgewählten Handlungsfeldern (siehe nachfolgende Tabelle) gab es in den Arbeitsgruppengesprächen auch allgemein gültige Maßnahme-Empfehlungen, welche durch Eigeninitiative oder durch eine gezielte Koordinierung und Vernetzung vor Ort wortwährend umgesetzt werden können.

Allgemein gültige Umsetzungsmöglichkeiten:

In Greifswald gibt es bereits regelmäßige Angebote für Seniorinnen und Senioren in den Begegnungsstätten, bei Trägern der Wohlfahrtspflege und Pflegeeinrichtungen. In der Regel sind all diese Angebote für Jeden offen und erfordern keine Mitgliedschaften.

Durch die Nutzung von Multiplikatoren, durch die Verbreitung von Zielgruppen orientierten Informationen z.B. mit Hilfe von:

- Quartierszeitungen
- Seniorenzeitung
- Schaukästen (Einkaufszentren)
- Einer Internetplattform

sowie durch eine stärkere Vernetzung unter den Anbietern könnten bestehende Angebote für Interessierte bekannter gemacht werden.

Immer wieder ist die Mobilität ein wesentlicher Punkt für Seniorinnen und Senioren um Angebote überhaupt nutzen zu können.

Eine Verbesserung der Mobilität begünstigen folgende Vorschläge:

- Fahrdienste (gezielt für Veranstaltungen)
- Fahrgemeinschaften
- 50/50 Taxi für Senioren

Einzel- Maßnahme-Empfehlungen Umsetzungszeitraum 2016-2020

	Maßnahme	Was soll umgesetzt werden?
Sport, Gesundheit und Prävention		
	Bestehende oder neue Trainingsflächen speziell für Senioren und Seniorinnen akquirieren	Senioren und Seniorinnen möchten sich an der frischen Luft im Freien bewegen und aufhalten. Durch das Aufstellen von Sportgeräten für Senioren im Freien an geeigneten Plätzen kann dem entsprochen werden.
	Sportangeboten für Senioren und Seniorinnen	Hier geht es vor allem um den Ausbau von Breitensportangeboten, neben den speziellen Sportarten, welche bereits auch jetzt schon Angebote für Senioren und Seniorinnen haben. Teilnahmegebühren oder Mitgliedbeiträge sollen für Seniorinnen und Senioren über Vereine und Verbände (Sportfördersatzung) bezuschusst oder über den KuS vergünstigt werden.
	Alterskompetenz stärken	Informationen zum Thema Demenz (Umgang für Familienangehörige), Einbeziehung Beratungsstelle LVVG „Technik“
	Wassergymnastik	Erfassen von bestehenden Angeboten. Ergründen von Bedarfen und Anbietern, notwendigen Übungsleiter/innen, zusätzlichen Zeiten im Freizeitbad- Zeiten für Reha Sport.
Wohnen und Wohnumfeld		
	Förderung der Seniorenarbeit in allen Stadtteilen als kulturelle Zentren, Anlaufstellen	Neben der bereits bestehenden Förderung durch die Stadt Greifswald wird eine zusätzliche Förderung vor allem von Personalkosten zur Umsetzung der Angebote immer notwendiger. Die einzelnen Träger und Anbieter sollen ihre Angebote im Sozillauschuss vorstellen. Zur Bedarfsermittlung sind Gesprächsrunden mit Stadtteilzentren erforderlich. Die besondere Lage des Stadtteil Riems erschwert die Teilnahme an Angeboten , welche doch überwiegend direkt in Greifswald angeboten werden mit der Planung und Schaffung eines Begegnungszentrum für Jung und Alt im Stadtteil Riem kann dem entgegengewirkt werden.
	Thema Pflege, Betreuung	Konferenz Herbst 2016
	tatsächliche Einbeziehung des Seniorenbeirates in politische Entscheidungsprozesse-	Seniorenrelevante Beschlussvorlagen der Bürgerschaft sollen bereits im Vorfeld an den Seniorenbeirat zur schriftlichen Stellungnahme verschickt werden. Die Stellungnahme des Seniorenbeirates soll dann zur

		Beschlussfassung als Anlage beigefügt werden. Vorsortierung der Themen bzw. relevanten Vorlagen soll durch die Stelle für Seniorenarbeit erfolgen.
Infrastruktur		
	Barrierefreiheit für Greifswald und für den Landkreis VG	Die AG Barrierefreiheit besteht bereits und soll in Ihrer Arbeit unterstützt werden durch Stellungnahmen Kreissenorenbeirat, Anregungen vom Seniorenbeirat. Hier gilt es die Forderungen der AG umzusetzen.
	Öffentliche, barrierefreie Toiletten	In der Behindertenhilfeplanung ist aufgelistet wo öffentliche Toiletten benötigt werden. Auch hier wird die Umsetzung der Vorschlagslisten erforderlich.
	Stelle für Seniorenarbeit	Die nachfolgenden Aufgaben: Modellentwicklung, Begleitung und Betreuung von Ehrenamtlichen, Koordinierung der Seniorenarbeit, Angebote Vernetzungsarbeit, aufsuchende Sozialarbeit sollen durch eine hauptamtliche Stelle erfüllt werden.
	Informationen	Zielgruppen und Wohnortnahe kostenlose Informationen für die Senioren und Seniorinnen über: <ul style="list-style-type: none"> • Stadtblatt - Mehrausgaben erforderlich • Quartierszeitung • Schaukästen mit Aushang in Papierform oder • digitaler Schaukasten www.schaukasten.de als Webseite
	Kommunikationszentren	Modellentwicklung (niederschwellige Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten im Stadt- bzw. Wohngebiet auch generationsbergreifend)
	Informationsplattform für Pflegeeinrichtungen	Modellentwicklung (welche Informationen werden benötigt, welche Kriterien werden zur Vergleichbarkeit angelegt) um sich einen Überblick über Quantität und Qualität verschaffen zu können.